

„Herr, erwecke deine Kirche und fange bei mir an“

Die langen Monate der Pandemie haben der Kirche sehr zugesetzt und tun das nach wie vor. Das Gemeindeleben kommt nur langsam wieder in Gang. Viele Gläubige haben sich die Verbindung zur Pfarrgemeinde verloren. Viele bislang treue Kirchgänger finden sich- noch - nicht wieder ein - Wie kommt die Kirche aus diesem Tal heraus?

Ideen für den Beitrag der Gemeinden

- Die heilige Messe als das Herzstück unseres Glaubenslebens verkünden

Jeder von uns braucht die sonntägliche Begegnung mit Christus im Sakrament, die authentische Verkündigung des Wortes Gottes, die konkrete Gemeinschaft mit den Mitschwestern. Zuweilen wird man ganz unten anfangen müssen, viele Menschen müssen individuell angesprochen und eingeladen werden.

- Neue Formen der Weitergabe des Glaubens nutzen

Internet, Facebook, Zoom bieten gute Möglichkeiten für Katechese und Jugendarbeit. Da helfen Jugendliche aus der Gemeinde bestimmt gerne mit, man muss sie nur ansprechen und einsetzen. Ausgezeichnete Beispiele findet man unter: www.katholisch-im-broeltal.de

- Kirche als einladend erfahren lassen

Die mancherorts übliche Begrüßung durch den Priester (oder andere Mitglieder der Gemeinde) am Kirchenportal vor oder nach der Sonntagsmesse tut – wie alle persönliche Begegnung – gut. Aber auch jede andere Möglichkeit des Kontaktes ist eine Chance. Ein erfahrener Seelsorger: „Wirkliche Seelsorge geschieht vornehmlich im persönlichen Gespräch.“

- Offen sein für Alternativen in anderen Gemeinden

Der Blick über den Zaun ist oft sehr hilfreich. In vielen Gemeinden hat man neue Ideen entwickelt. Es ist schade, dass sie dann außerhalb kaum wahrgenommen werden.

- Kommunikation innerhalb der Gemeinden intensivieren

* Der Buchautor Erik Flügge schlägt eine Briefaktion vor: Jedes „aktive“ Gemeindemitglied schreibt zehn anderen vielleicht noch distanzierten Menschen einen in der Gemeinde gemeinsam entworfenen Brief. Der könnte auch eine Ermutigung zum Besuch des Gottesdienstes enthalten.

* Der Theologe und FAZ- Autor Reinhard Bingener: „Weder an Ostern noch zu Pfingsten gab es übergreifende Versuche, im ganzen Land kirchliche Präsenz zu zeigen. Eine Kerze für jeden Haushalt, wie man sich zu einer bestimmten Zeit ins Fenster stellen kann, wäre vielleicht ein Anfang gewesen.“

Weihnachten bietet erneut so eine Chance ...

Ideen für meinen persönlichen Beitrag

„Herr erwecke deine Kirche – und fange bei mir an.“- So heißt es in einem neuen geistlichen Lied. Das ist ein guter Gedanke. Wir alle, die wir die Kirche lieben, sind auf vielfache Weise gefordert.

- Wir sollten uns selbst einige Gewissensfragen stellen:
Sieht man uns Christen wirklich an, dass wir erlöst sind?
Wie gehen wir mit „neuen Gesichtern“ in unseren Gottesdiensten um?
Werden diese Menschen dort persönlich angesprochen?
Haben wir noch den Mut, uns draußen zu Jesus und zu seiner Kirche zu bekennen?
- Wir können den Priestern unsere Bereitschaft signalisieren, beim (Wieder –) Aufbau der Gemeinde mitzuhelfen. Wenn wir das Kirchenbild von heute ernst nehmen, dann sind auch wir Laien für das Gesicht der Kirche mitverantwortlich.
- Vielleicht unser wichtigster Beitrag: Wir fragen uns selbst nach unserem Glauben. Dem Rudolf Schnackenburg, einem Theologen unserer Zeit, verdanken wir dazu folgende Gedanken:
 - „Glaube wird nur durch Zeugnisgeben geweckt.“

Nicht verstandesmäßige Argumentation, nicht philosophische Bemühungen, die Existenz Gottes und sein Wirken zu begründen, nicht historische Beweisgänge, wer Jesus war und was er wollte, können zu dem Bekenntnis führen: „In Jesus Christus hat sich Gott geoffenbart, war er gegenwärtig und wirksam. Er war der Sohn Gottes, der Messias, der Erlöser der Welt.“

- „Sich auf das Zeugnis der Urkirche einlassen“

Dieses gläubige Bekenntnis ist nur möglich wenn wir uns auf das Zeugnis derer einlassen, die Jesus in seinem irdischen Wirken nach seiner Auferstehung als lebend erfahren haben. Es gibt keinen unmittelbaren Zugang zu seiner Gestalt, sondern nur ein Aufnehmen und Annehmen des Zeugnisses über ihn. Diese Menschen, die ihre Begegnung mit Jesus bezeugen, sind als Menschen glaubwürdig, das können wir auch vernünftig begründen.

- „Das Evangelium durch unser Zeugnis und Leben weitertragen“

Wir müssen das Zeugnis des Lukas für die Auferstehung des Gekreuzigten annehmen und durch unser Zeugnis weitertragen. Wir müssen als solche, die nicht gesehen haben, den Glauben an sein lebendiges Fortleben bejahen und in unserem Leben bezeugen. Wie können wir Zeugnis geben von unserem Glauben an den Gekreuzigten und Auferweckten? Wir müssen das in unserer Lebenserfahrung integrieren und davon Kunde geben. Paulus hat seinen Lebensweg aus dem Judentum zum christlichen Glauben den Galatern dargelegt. Wir müssen unseren Glaubensweg auch anderen mitteilen: Wie bin ich zum Glauben gekommen, wie bin ich darin fortgeschritten? Was hat mich gehindert oder zurückgeworfen? Wie bin ich schließlich trotz mancher Zweifel und Bedenken dazugekommen, den Glauben zu bejahen und mich in die Kirche einzuordnen? Aber wird es damit nicht persönlich und individuell beschränkt?

- „Das Zeugnis in die gläubige Gemeinde hinein stellen“

Ein nächster Schritt ist gefordert: Ich stelle mein Zeugnis in die gläubige Gemeinde hinein. Was an meinem Zeugnis vielleicht fraglich ist, wird durch die Gemeinschaft der Glaubensbrüder und Schwestern korrigiert. Jedes Zeugnis muss in die gläubige Gemeinde, in die Kirche eingebunden werden. Die Apostel traten nicht als private Verkündiger auf, sondern als Repräsentanten der Glaubensgemeinschaft. Stets reden sie im Wir-Stil. R. Schnackenburg: „Wichtig ist, dass wir unser menschlich abgelegtes Zeugnis als Zeugnis Gottes verstehen. Paulus dankt Gott, dass die Thessalonicher seine Verkündigung nicht als Menschen - Wort, sondern – was es in Wahrheit ist – als Gottes Wort angenommen haben.“

